ältesten Stils befangen ist, ihrem Imperialismus, [illegible] bootete, beweist selbst in englischen Augen seine Unfähigkeit zu einer fruchtbaren Indienpolitik. Cripps dagegen geht der Ruf voraus, „der gegebene Mann" zu sein.

In aller Erinnerung sind noch seine vielfachen Aeußerungen aus seiner Oppositionszeit, in denen er sich beinahe mit der indischen Sache voll identifizierte. [illegible] Regierung und sind nicht sehr viel ernsthafter zu bewerten als etwa sein zu gleicher Zeit und aus den gleichen Gründen auffällig zur Schau getragener Bolschewismus. Selbstverständlich würde Cripps als ein Angehöriger der Oberschicht, deren ganzer Reichtum und deren Machtfülle nicht zuletzt eben auf der Ausbeutung Indiens beruht, nicht den Ast absägen wollen, auf dem er und seine Schicht mehr sitzt als die Masse des englischen Volkes. Heute jedoch [illegible] die damals [illegible] ihn als eine [illegible] bett des Empires [illegible].

Man erinnert in diesen Tagen in London vielfach an den amerikanischen Unabhängigkeitskrieg und den Burenkrieg, die den Weg freigemacht hätten zu der späteren Bundesgenossenschaft mit den Vereinigten Staaten und dem Südafrikanischen Dominion. Man möchte, daß sich dies im Fall Indiens jetzt wiederholt. Dabei übersieht man freilich, daß es nach jenen beiden Kriegen einer langen Entwicklung bedurfte, bis die Freundschaft [illegible] kleinen Stimmenmehrheit [illegible]. Daß sich eine analoge Freundschaft in Indien in wenigen Tagen erreichen lassen würde, nachdem die britische Politik seit Jahrzehnten geflissentlich in der entgegengesetzten Richtung gewirkt hat, das allerdings hieße, den „Fähigkeiten" eines Cripps zuviel zumuten. Die indische Forderung auf sofortige und bedingungslose Freiheit, das britische Bedürfnis nach bedingungsloser militärischer Kontrolle Indiens: das ist eine politische Quadratur des Kreises. Da die Quadratur des Kreises sich bekanntlich nicht lösen läßt, bleibt nur die Möglichkeit, sie durch ein Kompromiß zu umgehen. Aber selbst wenn Nehru entgegen seinen Erklärungen dazu bereit wäre, so würde das niemals jenen Enthusiasmus bei den Indern erzeugen, der die eigene Sache mit der britischen im Kampf gegen Japan identifiziert. Da es den Briten im Augenblick aber allein hierum geht, so würde ein Kompromiß auch vom englischen Interesse aus letzten Endes keinen Sinn haben, ebensowenig wie die kompromißlose Befriedigung der indischen Forderung. Man rief Cripps an das Krankenbett des Empires. Aber was er vorfindet, ist ein Sterbebett.

Winfried Martini

Im Blickpunkt

Der Führer [illegible] dem Generalfeldmarschall v. Rundstedt [illegible] bei dem er der hohen Verdienste des Feldmarschalls in Krieg und Frieden gedachte.

Dem Oberbefehlshaber des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront, General Messe, wurde das Kommandeurkreuz des Militärordens von Savoyen verliehen.

[illegible]

Prinz Gustaf von Schweden ist von den Folgen seiner Operation wiederhergestellt und konnte das Bett verlassen.

[illegible]

Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King gab bekannt, daß Generalmajor [illegible] den Oberbefehl an der Ostküste, Generalmajor R. O. Alexander den Oberbefehl an der Westküste und Generalmajor [illegible] den Oberbefehl auf Neufundland erhielt.

[illegible] Lab[illegible] gegen Churchill

„[illegible]" [illegible]

Telegramm unseres Korrespondenten

Bei einer Versammlung in [illegible] hielt gestern der Labourabgeordnete Stokes eine Rede, die nicht wenig Aufsehen in England hervorgerufen hat. Fast zur gleichen Zeit, in der ein anderer Labourpolitiker [illegible] „unfähigen Strategen" mit einer bereits stattlichen Verdienstliste von Niederlagen, daß sein Ausscheiden [illegible] ahmenbliche Forderung [illegible]. Stokes fuhr dann fort: „Es wäre eine Aenderung in der Verteilung der Posten notwendig [illegible] unter dem jetzigen Premierminister [illegible] negative Politik, zu deren Unterstützung wie immer aufgefordert wurde, verwirklicht werden. Eine Aenderung in der Leitung wäre daher begrüßt."

Es ist gewiß der schärfste [illegible] Angriff gegen [illegible] mal anzudeuten wagten. Es ist dabei nicht so sehr von Bedeutung, daß Stokes nicht zur ersten Garnitur der Labourpartei gehört; bedeutsam ist, daß der Angriff [illegible]. Die innenpolitische Bedeutung liegt auch, wie der Londoner Korrespondent von „Socialdemokraten" hervor[illegible] [illegible] gewesen wäre. In der Tat, so führt der Korrespondent fort, sei jetzt „überall im Lande in allen Lagern eine Diskussion von Mann zu Mann" über die Führung des [illegible] sei. Sie sei auch nicht durch die an sich mit Beifall aufgenommene [illegible] Cripps [illegible]

[illegible] daß Churchills Stern im Sinken sei, während man andererseits nachweise, Cripps habe zwar mit der Leitung der Arbeiterpartei teilweise im Unfrieden, doch habe er [illegible] Anschluß an die breite Masse der [illegible] Indienmission [illegible] fallen könne, in der er als Leiter einer [illegible] Indienpolitik der Londoner Regierung ein Ultimatum stellen könne etwa auf der Linie: „Entweder ihr nehmt den [illegible] an." In einer solchen Lage, so glaubt man in London, werde Cripps nicht der Schwächste sein.

In die 17. Million Versenkungstonnage

Telegramm unseres Korrespondenten

[illegible] Rom, 22. März

Von maßgebender italienischer Seite wird über die militärische Lage ausgeführt, daß den Engländern, die versuchen, ihren Nachschub auf dem Seewege in die Cyrenaika oder nach Malta zu leiten, seit einigen Monaten das Glück nicht mehr hold ist. Hingegen ist der Seeverkehr zwischen der Apenninischen Halbinsel und der nordafrikanischen Küste äußerst rege. Es handelt sich also um eine wahre Umkehrung der Lage im Mittelmeer im Vergleich mit jener bei Kriegsausbruch. Dieser Wandel der Dinge ist dem kühnen Angreifen der italienischen Marine, der deutschen U-Bootwaffe und der Kampflust und Tüchtigkeit der Luftwaffe der Achsenmächte zu verdanken. Er darf aber auch zurückgeführt werden auf den mächtiger werdenden Einfluß, den die Flugwaffe auf jede Kriegsaktion ausübt. Dieser Umstand hat für unsere Gegner um so schwerere Folgen, als sie ihre eigene Macht vornehmlich auf dem Flottenfaktor aufbauten, sei es aus alter Gewohnheit, sei es wegen der strategischen Lage, der zuliebe man in den Seeverbindungen den Schwerpunkt für Wohlstand und Weltbeherrschung zu erblicken glaubte. Diese Gegebenheit ist heute besonders im Mittelmeer erheblich gemindert durch die steigende kriegerische Leistungsfähigkeit der Luftwaffe, die imstande ist, das ganze Mittelmeer zu überwachen und zu beschützen. Allein in der vergangenen Woche wurden 90 feindliche Flugzeuge im Mittelmeer und über Afrika abgeschossen, wie „Messaggero" heute feststellt. So ist es zu erklären, daß, während der Nachschub für die Streitkräfte der [illegible] werden müssen. Der italienische und deutsche Geleitverkehr [illegible] kommt für den englischen Schiffsverkehr kaum mehr in Betracht, seit die Flugzeuge und U-Boote der Dreierpaktmächte überall auf der Lauer sind. Selbstverständlich hängt die veränderte Lage auch mit den unausgesetzten Angriffen der Achsenluftwaffe auf Malta zusammen.

Attlee und Alexander

Man gliedert diese Tatsachen hier den jüngsten, allgemein gültigen Schwächeerscheinungen Anglo-Amerikas auf [illegible] offenbar wurden. So sprach der stellvertretende britische Ministerpräsident Attlee in Liverpool von der starken Beanspruchung der englischen Handelstonnage für die im Mittleren Osten stehenden englischen Truppen. 900 Schiffe, so erklärte er, seien ständig mit der Versorgung der Streitkräfte beschäftigt. England werde im Verlauf des Krieges noch schwere Prüfungen erleben, und es sei unsinnig, sich einzubilden, daß keine noch schwereren Leiden kommen würden. Nicht weniger beachtet man hier die Rede des Ersten Lords der britischen Admiralität, Lord Alexander, der betonte, daß „das Hauptziel im augenblicklichen Stadium des Krieges die vollkommene Wiederherstellung der Seeherrschaft Englands und der Vereinigten Staaten auf allen Meeren sein muß".

Gerade diese Worte Alexanders, so betont man hier, sind bezeichnend, da sie die Wünsche der angloamerikanischen Tonnage eingestehen. Man bringt diese Worte Alexanders in den letzten Kommentaren in Zusammenhang mit den Worten des USA-Admirals [illegible], der kürzlich erklärte, daß man der U-Boot-Plage nicht Herr werde und daß sich die U-Boot-Plage immer stärker vermehrte. Gleichzeitig erinnert man an Worte des Admirals Stark, der die U-Boote als „Gefahr Nr. 1" bezeichnete. Er sprach sogar davon, daß die U-Boote die amerikanische Produktion von ihrem Einsatzgebiet in Uebersee abschneiden. Man müsse alle Anstrengungen machen, um zu verhüten, daß die amerikanische Produktion nutzlos auf den Meeresboden sinke. Man betont in Rom, daß durch nichts die Bedeutung des versenkten Handelsschiffsraumes der Gegner mehr unterstrichen werden könne als durch diese Reden und sieht in diesem Zusammenhang die Ueberschreitung der 16-Millionen-BRT.-Grenze in der Versenkungsziffer zum Schluß der vergangenen Woche.

Evatt in Washington

Gleichzeitig betont man in Rom, daß durch diese Reden bereits die Schwierigkeiten gekennzeichnet seien, die zwischen Washington und Canberra bestünden und die bei dem Empfang des australischen Außenministers Evatt durch Roosevelt [illegible] machen, erklärte jedoch, daß sie fortgesetzt würden.

Zweifellos dürfte hierbei auch der Fall Casey zur Sprache gekommen sein, ein Fall, der von Toronto

Der Fall Casey

Giornale als „bezeichnend für die innere Zerrüttung des britischen Weltreiches" charakterisiert wird.

Ueber den weiteren Ablauf dieses Falles hört man, daß sich die Londoner Regierung infolge des aufgewühlten Standes [illegible] Telegrammwechsel zwischen Churchill und Curtin zu veröffentlichen, der der Ernennung Caseys vorausgegangen war. Damit wollte Churchill der Veröffentlichung von australischer Seite zuvorkommen, die Curtin für den Mittwoch der kommenden Woche angedroht hatte. Unter der Voraussetzung, daß die Londoner Veröffentlichung zutreffend und lückenlos ist, ergibt sich das folgende Bild: Am 13. März brahtete Churchill Curtin in noch wenig bestimmter Form, daß er die Betrauung Caseys mit dem Ministerposten in Kairo in Erwägung ziehe. Curtin verhielt sich in seiner Antwort ablehnend und begründete seine Haltung damit, daß eine Abberufung Caseys die Verbindung mit Washington gefährden würde, die gerade jetzt so wichtig sei. Curtin habe [illegible] nicht im Wege stehen wolle. Gleichzeitig hat Curtin Casey noch so lange in Washington zu belassen, bis der australische [illegible]

[illegible] an der Ostfront

[illegible]

[illegible] Im [illegible] wurden britische Kräfte bei dem Versuch, in die deutsch-italienischen Stellungen einzudringen, zurückgeworfen. [illegible] mehrere Flugzeuge auf Malta [illegible]

Auf Malta griffen heute Verbände deutscher Sturzkampfflugzeuge [illegible]

[illegible]

Vier Briten-U-Boote im Mittelmeer versenkt

[illegible] Rom, 22. März

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet: [illegible] wurden vier englische U-Boote versenkt.

Der frühere Handelsminister [illegible], hat in einer [illegible]

[illegible]

DER MANN
der Baron Turi war

ROMAN VON RUDOLF SCHNEIDER-SCHELDE

34. Fortsetzung

Rüngelin fing zu lachen an und sah Gerda dankbar an, er tat genz offen, es schien, daß das seine Meinung war. Es war nichts dagegen zu machen. Es hatte etwas Dämonisches, wie er aufstand und den Mantel anzog und damit anscheinend etwas abschüttelte und Besitz ergriff, umherzugehen anfing und die Hände in die Hosentaschen steckte.

Gerda sah ihm zu. Er sagte: „Verzeih mir, ich werde nie mehr darauf zurückkommen, [illegible] auch nicht", und streckte ihr die Hand hin. Sie fühlte, daß hier der Sinn des Ganzen lag, und begriff die Geste, sie sah es an seinem stehenden Blick. — „Wir wollen nie mehr davon reden", sagte er.

Sie gab ihm die Hand nicht. Er nahm sie und drückte einen Kuß darauf. Es war wie eine Beleidigung. Sie sagte nichts. Sie wußte nicht, tat er ihr leid oder tat ihr die Welt leid. Es legte sich wie ein [illegible] auf sie, alles sank in ihr hinab und sie mit wie unter Wasser. Sie schämte sich, fühlte sich grau und elend, müd und schlecht. So gingen sie miteinander zum Essen und dann in ein Kino. Sie [illegible] ununterbrochen [illegible], es nicht mehr länger [illegible], aber es war kein Entkommen.

17.

Es ging Turi ein paar Tage nach dem Eingriff so gut, daß er aufrecht im Bett sitzen konnte. Er hatte keine Temperatur und sagte, er [illegible] [illegible]

mit seinem Gepäck gebracht hatte. Es waren ein paar Flakons zuviel, und er war etwas zu liebenswürdig. Er lächelte, sobald die Tür aufging, und alle mochten ihn gern und sagten es ihm und einander. Er war sofort fabelhaft beliebt in der Klinik. Er sah Böhm sehr ähnlich oder Böhm ihm. Er war etwas jünger und weicher, sein Mund war voller, aber seine Stirn enger, und sein Schädel schob sich nach hinten zu, er war ein Stubsselmann und so etwas wie die Ansichtspostkarte von Böhm. Die beiden bemerkten, daß sie einander ähnlich sahen, und wenn sie es nicht bemerkt hätten, hätte Fräulein Hahn es ihnen gesagt. Aber Böhm dachte nicht daran, daß es jener Baron Turi sein konnte. Im umgekehrten Fall hätte Turi wahrscheinlich daran gedacht. Es war nicht viel los in der Klinik; Böhm war oft bei Turi drin, sie plauderten gegenseitig und redeten über alles mögliche, und einmal kamen sie auf Salzburg, und Turi erzählte, daß Rüdingen Fräulein Hahn aus Salzburg kenne und daß zwischen beiden etwas gespielt haben müsse, und Rüdingen habe nicht mehr in die Klinik kommen wollen, nachdem [illegible] hatten sie sich aber ausgesprochen, und die Sache sei in Ordnung. Böhm merkte, daß Turi log und bei Salzburg fiel ihm der Abend im Hotel Bondy ein. Er sagte, er werde Rüdingen fragen, ob er sich in Salzburg auskenne und vielleicht einen Baron Turi kenne.

„Wen?" fragte Turi hastig, und jeder andere hätte gefühlt, daß hier etwas nicht stimmte. Böhm fühlte es nicht, er dachte an Gerda und war auf irgendeinem Grund gelaufen gegen sie und fühlte, daß er nicht vergessen konnte. Er wunderte sich. Es war nichts dagegen zu machen, er fühlte sich verliebt und gefangen. Er dachte, es ist Blödsinn, und ich will doch nichts davon wissen, aber er fühlte deutlich, daß es anders war. Er sah sie vor sich, wie sie mit ihm tanzte, und hatte ihren Duft in sich, ein Duft, der ihn glücklich machte, wenn er bloß daran dachte. Es schien, daß er sie näher kennengelernt hatte, während er sie gesehen hatte, als ob er nicht an sie dachte, während er operiert und medizinische Abhandlungen gelesen und geschrieben und gegessen hatte und das Leben weiterging, hatte sie Fortschritte in ihm gemacht. Er fand es sonderbar. Er fühlte, daß es Liebe. [illegible]

Er sah Turi an und dachte [illegible]

ohne eine Ahnung zu haben, daß es Turi war, der Gerda kannte. Er fühlte sich angezogen von Turi und dachte: [illegible] ich bin nur [illegible], und plötzlich fragte er ihn, was Turi eigentlich sei.

Turi lachte, sah verlegen aus und sagte, er sei Kaufmann.

„Was für ein Kaufmann?" fragte Böhm, dem es nicht wahrscheinlich vorkam. „Und Sie sind?"

„Nein, leider", sagte Turi.

„Was für eine Branche?"

„Rohstoffe."

„Rohstoffe?" — Böhm konnte sich nichts darunter vorstellen und dachte an Gummi oder Stahl und fragte:

„Oel", sagte Turi auf gut Glück.

„Ich glaube nicht, daß Sie schon einmal was gearbeitet haben", sagte Böhm.

„Oh", sagte Turi in seinem Bett, „warum nicht? Sehe ich so aus?"

„Sie sehen aus, als ob Sie adlig wären."

„Leider bin ich's nicht", sagte Turi, der wieder dachte, Böhm habe etwas gemerkt, aber wußte natürlich nicht. „Aber ich bin aus einer alten Familie."

Böhm stand am Fußende des Bettes, über das Bettgestänge gebeugt und blickte neugierig über die Bettdecke hin zu Turis Gesicht und sagte, er habe ihn bei der Operation genau angesehen und habe sich gedacht, es sei ein Bauerngesicht.

„So", sagte Turi lachend, „sieht man das?"

„Man sieht die Hände. Die Muskeln haben eine andere Form, wenn einer arbeitet. Da gibt es Arbeitsmuskeln. Die können trainiert sein, aber sie sehen anders aus."

„Und wenn einer mit dem Kopf arbeitet?"

„Wenn einer mit dem Kopf arbeitet", sagte Böhm, „sieht er meistens genau so aus wie einer, der überhaupt arbeitet, vorausgesetzt, daß seine Arbeit etwas taugt. Nur sind die Muskeln dann oft unentwickelt."

„Es gibt vielleicht Ausnahmen."

„Ausnahmen gibt es."

„Dann bin ich eine." — Beide lachten. Turi hatte [illegible]

„Und was ist Ihr Freund Rüdingen?" fragte Böhm.

„Auch Kaufmann."

„Auch Oel?"

Turi bejahte.

„Kennt er sich gut in Salzburg aus?"

„Nicht sehr gut."

„Vielleicht kennt er einen Baron Turi?" fragte Böhm wieder. „Ich möchte wissen, was das für ein Mann ist."

„Kennen Sie ihn?"

„Ich kenne Bekannte von ihm."

„Wen?" fragte Turi.

Böhm entging nicht, daß die Frage sonderbar war. „Die Filmschauspielerin Berger", sagte er.

„Wie?" fragte Turi.

„Kennen Sie sie?"

„Nein", sagte Turi, „ich habe den Namen nie gehört." — Er wunderte sich, er hätte gern [illegible]

„Eine sehr schöne Frau", sagte Böhm. „Sie war in Salzburg, und dieser Turi hat ihr das Leben gerettet."

„So", sagte Turi. [illegible] „Wie kennt sie ihn?"

Böhm beschrieb Gerda.

„Vielleicht ist es eine Verwechslung", sagte Turi und merkte, daß er eine Dummheit gesagt hatte.

Aber Böhm merkte nichts. „Wieso?" fragte er. „[illegible]"

„Nicht ausgeschlossen."

„Er wird gesucht [illegible]"

Turi [illegible]

„Macht nichts", sagte Böhm. „Die Sache ist in Ordnung. [illegible]"

[illegible]

(Fortsetzung folgt)